

Gesprächsleiter Abg. Jörg-Otto Spiller (SPD): Ich darf mich bei allen Herren auf dem Podium bedanken. Ich glaube, es gibt Einvernehmen darüber, daß die Entwicklung des Mittelstandes, insbesondere des industriellen Mittelstandes, in Ostdeutschland eine Schlüsselfrage bleiben wird. Ich habe auch von allen Referenten Zustimmung zu der These gehört, daß es noch über einen längeren Zeitraum erforderlich sein wird, dafür auch staatliche Förderung bereitzustellen.

Ich wage trotzdem die Hoffnung, daß diese Förderung von Schritt zu Schritt, von Jahr zu Jahr, nach Möglichkeit in geringerem Umfang erforderlich sein wird. Möge es mehr und mehr Unternehmen gelingen, jenseits von Förderung einfach erfolgreich zu arbeiten, so daß auch in nicht allzuferner Zukunft gesagt werden kann, daß die Unternehmen wettbewerbsfähig, ideenreich, mit guten Produkten, mit eigenen Entwicklungen, auf eigenen Füßen stehen, sozusagen selbständig sind, das, was den Mittelstand eigentlich ausmachen sollte. In der Hoffnung, daß nicht immer nur der Ruf nach dem Staat erklingt, wo gibt es Hilfen, sondern daß die eigene Kraft entscheidet und daß dann auch viele Mittelständler richtig gute Steuerzahler werden mögen. Ich befürchte, das wird noch ein paar Jahre dauern, aber ich wünsche mir schon, daß wir das alle noch erleben.

Herr Eppelmann, ich habe die Zeit eingehalten, und bitte Sie um Ihr Schlußwort.

Vorsitzender Rainer Eppelmann: Ich danke Ihnen herzlich, Herr Spiller. Sie haben sogar noch fünf Minuten vor der Zeit Schluß machen können. Das ist Ihrem Geschick und Ihrer Rigorosität zu verdanken gewesen. Herzlichen Dank.

Wenn ich richtig zugehört habe, und ich meine, daß ich das habe, dann ist der heutige Tag ein Tag von uns allen gewesen. Bei allem, was an Nachdenklichem, an Kritischem, an Vorgeschlagendem zu hören war, habe ich aber auch immer wieder gehört, daß wir in den letzten sieben Jahren eine Menge geschafft haben. Wir haben eine Menge erreicht, so daß wir uns nicht klein zu reden brauchen. Wir können auch mit ein bißchen Stolz und Zufriedenheit zurückschauen. Ich habe desweiteren gehört, daß der Mittelstand, mit dem wir uns heute in besonderer Weise beschäftigt haben, einer ist, der unverhältnismäßig viel an Förderung benötigt hat, im Vergleich zum Mittelstand in den alten Bundesländern. Wir sollten an der Stelle nicht vergessen, daß dies auch damit zusammenhängt, daß in 45 Jahren DDR an der Stelle zu wenig oder etwas Falsches gemacht worden ist. Wenn ich richtig gehört habe, ist es aber heute auch ein Tag der Regierung gewesen. Egal, ob sie in Erfurt oder in Potsdam oder in Bonn sitzt. Ich habe gehört, dort gab es viele vernünftige Anregungen auch von Politikern.

Es gab aber auch an der einen oder anderen Stelle ein Stück Ideenlosigkeit, indem man nur auf die bewährten Mitteln der alten Bundesrepublik zurückgegriffen hat. Menschlich ist das verständlich. Man hat versucht, mit bewährten

Mitteln weiterzumachen, und hat vielleicht nicht ernst genug genommen, daß die Situation eine ganz andere geworden ist, immer noch dabei ist, eine andere zu werden.

Es war für mich symptomatisch, daß auch Herr Lageman, das ist kein Vorwurf, sondern eine Feststellung, keine überzeugenden, uns alle überzeugenden wegweisenden Konzepte auf den Tisch packen konnte. Ich glaube, wir dürfen an dieser Stelle auch zur Kenntnis nehmen, nicht nur wir, die wir hier sitzen, sind Suchende. Das gilt für alle 84 Mio. Deutsche, aber auch für die Italiener, die Engländer, die Franzosen, die Amerikaner usw. Je länger ich darüber nachdenke, um so mißtrauischer werde ich, wenn es Einzelne gibt, die mir den Eindruck vermitteln, man müßte bloß das machen, was sie sagen, und dann hätten wir es geschafft.

Ein letzter Gedanke: Ich schließe mich den Ausführungen des geschätzten Kollege Spiller an, der betont hat, daß eine Menge geleistet worden ist. Wir werden aber noch weiterer gewaltiger Kraftanstrengungen bedürfen, bis wir tatsächlich über den Berg sind. Ich hoffe, daß uns dies mit Solidarität, gegenseitigem Verständnis und Ausdauer gelingt.

Schließen möchte ich mit einem Dankeschön an die heute hier Anwesenden. Soweit ich das beurteilen kann, haben Sie uns mit großer Sachlichkeit und Sachkompetenz ein Stück weiter geholfen.

Sie haben mir nicht verraten, lieber Dr. Wagner, was Sie dem Kollegen Ludwig gesagt haben. Bitte drücken Sie mir das vielleicht doch noch einmal in schriftlicher Form in die Hand. Sie merken, ich hake an manchen Stellen doch nach. Ich würde es Herrn Ludwig nämlich auf den Tisch packen wollen, wenn Sie das noch nicht gemacht haben.

Noch einmal einen herzlichen Dank Ihnen allen, aber auch den Mitgliedern aus der Berichterstattergruppe und den Mitarbeitern aus dem Sekretariat, die diese Anhörung vorbereitet haben.

Herzlichen Dank auch dem Oberbürgermeister der Stadt Halle und auch den hier Arbeitenden und Lebenden in den Franckeschen Stiftungen, daß wir hier sein durften. Nochmals alles, alles Gute, eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit. Kommen Sie gut nach Hause.

Ende der Sitzung: 16.50 Uhr